

Mut trifft Herz

Erfahrungs- und Handlungsorientiertes Gewaltpräventionsprojekt für Gruppen und Klassen

Hintergrund

Unter der Maßgabe, Leben, Lernen und Zusammenleben und Arbeiten für alle Beteiligten nachhaltig zu verbessern, ist das pädagogische Präventionsprojekt „Mut trifft Herz“ entwickelt worden. Dieses Projekt soll eine Schnittstelle zwischen Prävention und Intervention darstellen. Denn entscheidend für den Erfolg jedweder Präventionsarbeit sind der Zuschnitt der einzelnen Maßnahmen sowie die Gewichtung der unterschiedlichen Handlungsebenen und -orte entsprechend des spezifischen Bedarfs der einzelnen Gruppe bzw. Klasse. Aufgrund dessen dass das mechanische Umsetzen vorhandener Programme wenig erfolgreich ist, wird das Projekt „Mut trifft Herz!“ auf den spezifischen Bedarf der Teilnehmer_Innen zugeschnitten. Dies spiegelt sich auch in dem prozessorientierten Arbeiten während der praktischen Umsetzung wider.

Zielstellung

Im Mittelpunkt des Projektes stehen der Erwerb von Kompetenzen und die Verinnerlichung von Verhaltensweisen, die einen konstruktiven Umgang mit Gewalt, verletzenden und schädigenden Aggressionen sowie mit Konflikten ermöglichen.

Das Projekt besitzt einen Präventions – Charakter, welcher sich Prozessorientiert im primär und sekundär Präventionsbereich verortet. Das heißt konkret es sollen positive Ressourcen und Selbsthilfepotenziale von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden gestärkt werden. Dementsprechend zielt das Projekt aber auch auf die Bearbeitung bereits vorhandener Störungen ab. Dazu gehört ganz wesentlich die eigene und fremde Aggressionsbereitschaft, deren Bedingungen und Auslöser kennenzulernen. Im Rahmen des Trainings kann an der individuellen Reizschwelle

der Jugendlichen gearbeitet werden. Gerade durch die Verdeutlichung dieser Reizschwelle und der dahinter liegenden Bedürfnisse und Motive können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene lernen, eigene „Stopp-Normen“ zu entwickeln.

Prävention und Intervention zeigen nur dann Wirkung wenn sie vernetzt konzipiert und durchgeführt werden. Aus diesem Grund sollen auch die Gruppenbezugspersonen bzw. Klassenlehrer_Innen (durch Anwesenheit), der Schulleiter (Vor- und Nachgespräche) und die Eltern (Elternabende, Tag der offenen Tür) mit einbezogen werden.

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche im Alter von 10 -16 Jahren. Die optimale Gruppengröße wäre 14 – 16 Teilnehmer_Innen, um ein intensives Arbeiten zu gewährleisten. Aufgrund der oftmals größeren Klassenverbände, sollte dann ein zweiter Anleiter bzw. Anleiterin vor Ort sein.

Die konkrete praktische Durchführung wird dem jeweiligen Level der Klassenstufe angepasst, so dass der Zugang Zielgruppen und Altersspezifisch stattfindet.

Durchführung

Das Training ist als handlungs –und erfahrungsorientiertes Seminarprogramm konzipiert. Es wird **jeweils an einem ganzen Tag (6h)** durchgeführt. Als Impulstraining **zum „antickern“ auch für 2h möglich**, um erste Prozesse anzuregen und Konstrukte zu hinterfragen.

Im Mittelpunkt steht der Wechsel von Theorireflexion und praktischen Trainingssequenzen. Dabei geht es zum einen um das Kennenlernen und Ausprobieren von konkreten Verhaltensmöglichkeiten in Konflikt-, Bedrohungs- und Gewaltsituationen, zum anderen um den Aufbau von reflektierten Positionen zur offensiven, möglichst gewaltlosen Auseinandersetzung mit aggressiven oder gewaltbereiten Jungen, Mädchen, Jugendlichen und Erwachsenen.

Methoden:

- Empathisches handlungs- und bewegungsorientiertes Trainingsprogramm mit Wechseln von Reflexionsrunden und knappen Theorieanteilen,
- praktischen Handlungs- und Übungssequenzen und Reflexionseinheiten.
- Erkundung von Situationen von Mobbing und Gewalt im Schulalltag bzw. in der Freizeit
- Spielerische Elemente, theater- und erlebnispädagogische Methoden und Trainingstransfer in den Alltag
- Häufige Wechsel von Plenums- Kleingruppenarbeit und Konsensfindungsprozessen mit vertrauensbildendem Charakter.

Bausteine:

- Annäherung an das Thema laute und stille Gewalt / eigene Bezüge herstellen
- Abgleich vom eigenen Verständnis / Wissen mit dem der Gruppe
- Praktische Methoden erproben und auswerten
- Transfer in den (Schul-) Alltag und in Situationen in der Lebenswelt

Aufgrund dessen dass Gewalt-und Mobbing Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen unterschiedlich sind, wird nicht immer derselbe Trainings- und Seminarverlauf „abgespult“, sondern das Training in unterschiedlich intensive Phasen eingeteilt. Gleichwohl wird die Struktur des Trainings offen sein für Interessen und Anliegen der Teilnehmenden.

Evaluation

- Dokumentation (in Schrift und Bild)
- Zwischen- und Endfeedbacks von Teilnehmern
- Auswertungsgespräch mit den Ansprechpartner_Innen, Gruppenleiter_Innen, Lehrern_Innen / Schulleitung

- Bei Bedarf Refreshing – Treffen (Transferfragen etc., „Was kappt wie und wann?“)
- Ggf. an Elternabenden nochmals sensibilisieren bzw. auf entsprechende Fragen eingehen

Kosten

Nach individuellen Anfragen und Absprachen